

Die patriotischen Kundgebungen.

Die Begeisterung in Wien.

Die Kundgebungen des gestrigen Tages spiegeln wie jene der früheren Tage die Stimmung wider, die in dieser ersten Zeit die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt beseelt. Unverändert hielten am gestrigen Tage die Manifestationen der Vaterlandsliebe an; der Willkomm, den die Bevölkerung Wiens dem in ihre Mitte heimkehrenden Monarchen geboten hat, war ihr wahrer, aus tiefstem Herzen kommender Ausdruck. Wären die Stimmungen die Empfindungen und Gefühle, die jetzt die zwei Millionen der Kaiserstadt erfüllen, das Ergebnis einer vorübergehenden Anwandlung, wären sie Produkte der Erregung des Augenblicks, die Bewegung hätte längst abgeflaut; daß es kein künstlich angefachtes Feuer, sondern die echte, heiß lodernde Flamme patriotischer Begeisterung ist, zeigt sich darin, daß die Kundgebungen mit unermünder Kraft und unter Teilnahme der gesamten Öffentlichkeit andauern. Die Bevölkerung Wiens konnte gestern den heimkehrenden Monarchen wieder in den Mauern seiner Residenz begrüßen; und hatte sie am Vortage der eindrucksvollen Kundgebung der Alten, unserer Veteranenschaft, beigewohnt, so war sie gestern Zeuge einer Kundgebung von Wiens patriotischer Jugend. Der Geist, der sich in der Manifestation dieser Jugend kundgab, durfte mit Recht alle Zeugen des Augenblicks mit Stolz und Zuversicht erfüllen; das die hehren Worte unserer Volkshymne ausprechen, ward im Herzen des Zuschauers zur unumstößlichen, inneren Gewißheit: Oesterreich wird wig stehn! Aus dem Geiste, der sich in den Kundgebungen dieser Tage offenbarte, schöpfen wir Oesterreicher die feste Hoffnung auf eine herrliche Zukunft unsres Reiches, für die jene, die in diesen Tagen zu Kampf und Gefahren ausziehen, den Boden vorbereiten.

Die Straßen waren wie an den Vortagen von Menschen erfüllt, ihre Mienen kündeten feierlichen Ernst, mit freudiger Zuversicht gepaart. Das Stadtbild zeigt in diesen Tagen ein ganz eigenes Gepräge. Unsrer Armee hat immer uns gehört, sie war nie dem Volke, dem sie entstammte, fremd, aber dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit tritt jetzt ganz besonders mächtig und eindrucksvoll zutage in den freudigstolzen Blicken, die unsern Offiziere und Soldaten gelten; in dem Jubel und der Begeisterung, mit der die Bevölkerung die einzelnen Soldaten und Truppen begrüßt. Solche Szenen wiederholten sich auch am gestrigen Tage. Dabei war die Stimmung von jedem Uebermut fern, der schlecht zu dem Ernste des Krieges gepaßt hätte. Die Abendstunden brachten, wie an den Tagen zuvor, ein Anschwellen der Bewegung. Die demonstrierende Menge richtete ihre Schritte nach dem Schuberring, wo am Fuße des Radetzkydenkmals vor dem Kriegsministerium die Kundgebung unsrer patriotischen Jugend stattfand. Mit klingendem Spiel hatten die Jungen die Straßen durchzogen, mit einem Gefühl, halb Stolz, halb Ehrfurchung, blickte man ihnen nach. Mittlerweile hatten auch die Straßen der Innern Stadt, Ringstraße und Kai ihre nunmehr schon gewohnte Physiognomie erhalten: die erregte, einem Ziel zustrebende Menge, die Züge der Demonstranten, die Lampions, die zahlreichen verschiedenfarbigen Fahnen in den österreichischen, ungarischen, deutschen, italienischen und Wiener Farben, die Ovationen, die patriotischen Lieder, die Hoch- und Seilrufe und die feurigen Ansprachen. Ein Zug von mehreren Tausenden bewegte sich abends, von Wachtmeistern flankiert, über den Kai; die sonst fast menschenleere Straße zwischen Ferdinands- und Mispertbrücke wimmelte von Menschen, vom nahen Kriegsministerium brausten die Klänge des „Gott erhalt“, von losenden Hochrufen gefolgt, heilüber. Vor dem Kriegsministerium selbst mit seinem hell erleuchteten Eingang standen Tausende, und auch hier gab es ununterbrochene Ovationen. Mitternacht war vorüber, als sich endlich Ruhe über die Stätten der begeisterten Kundgebungen breitete.

Im Botshastarviertel.

Vor der deutschen und der italienischen Botshast wiederholten sich gestern die Spa-

thielkundgebungen für die verbündeten Mächte. In den Abendstunden kamen besonders viele Frauen und Mädchen, die begeisterte Hoch- und Seilrufe vor den Botshastgebäuden ausbrachten. In ihrer Gesellschaft befanden sich viele Jünglinge der Knabenhorte, die sich sehr wacker an den patriotischen Kundgebungen beteiligten. Die hellen Kinderstimmen hoben sich von den sonoren Stimmen der Männer ab, und als die Klänge der Volkshymne ertönten, da sangen die jugendlichen Begeisterten fast ein Solo. Gegen 9 Uhr kamen große Trupps vom Rennweg und von der Ringstraße gezogen, die viele Fahnen-träger mit deutschen, italienischen und österreichisch-ungarischen Farben hatten. Eine vor der deutschen Botshast aus der Menge gehaltene Ansprache, die mit Hochrufen auf die verbündeten Monarchen endigte, rief aufs neue stürmische Kundgebungen hervor. Die Knabenhortler begaben sich dann, freudig erregt, mit ihren Angehörigen nach Hause, während die Erwachsenen noch lange die Plätze besetzt hielten. Als die große Masse abgezogen war, kamen noch immer einzelne Trupps, die in würdiger Weise ihre Ovationen darbrachten.

Nach Mitternacht kamen aus den westlichen Bezirken große Züge mit Lampions — mehrere tausend Personen —, die vor das Kriegsministerium marschierten und dort patriotische Kundgebungen veranstalteten.

Ein Zug, der um 10 Uhr abends in der Stadt viel Aufsehen erregte, bestand aus einer großen Anzahl ungarischer Familien, an deren Spitze ein weißes Automobil mit einer riesigen Fahne in den ungarischen Farben fuhr. Im Automobil saß eine Zigeunermusikkapelle, die ununterbrochen ungarische Lieder und Märsche spielte. Das nachfolgende Publikum sang die patriotischen Weisen begeistert mit. Der Zug, der von der Rotenturmstraße auszog, bewegte sich durch alle Hauptstraßen der inneren Stadt. Auch vor dem Kriegsministerium hielt die fahrende Musikkapelle in einer nach Tausenden zählenden Menge an. Der Primas wählte und die Kapelle setzte mit der Volkshymne ein, die von der Menge mitgesungen wurde. Dann folgten das reizvolle ungarische Lied „Franz Josef läßt euch sagen“, von den vielen Ungarn mit drohnendem „Ehen!“ aufgenommen, der „Prinz Eugenius“, die deutsche und die italienische Hymne. Der Dirigent befahl nun eine Pause und brachte Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel aus. Schließlich ließ er auch Grafen Gyula Andrássy hoch leben. Als an einem der Fenster mehrere Offiziere sichtbar wurden, brach die Menge in Hochrufe aus; Hunderte von schwarzgelben Fähnchen wurden geschwungen und neuerdings intonierten die Geiger die Volkshymne. Mit einem dreimaligen Hurrah für unsre Truppen im Felde schloß die Demonstration. Unter den Klängen des Radetzkymarsches fuhr die Zigeunerkapelle langsam von dannen.

Eine Kundgebung der Knabenhorte.

Vor dem Radetzkydenkmal.

Eine von der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßte Kundgebung veranstaltete gestern abend der Verband der militärisch organisierten Knabenhortvereine Wiens unter der Führung des Regierungsrates Meizner. Bei der Karlskirche war der Sammelplatz, und dort trafen bis 6 Uhr abends folgende Knabenhorte ein: Mariahilf, Ottakring, Meidling mit Kapelle, Döbling, Währing und Erdberg mit Kapelle. Insgesamt waren es 350 Knaben in der bekannten schmalen Fortschritt. Vom Karlsplatz aus setzte sich der Zug, an dessen Spitze vier Trommler und sechs Fahnen-träger schritten, über den Ring zum Kriegsministerium in Bewegung. Unterdessen hatte